

1. Basisdaten

1.1 Titel

Florinda

1.2 Autor

Ángel de Saavedra, Duque de Rivas (1791, Córdoba – 1865, Madrid)

1.3 Jahr

1824-1826

1.4 Erstedition

Saavedra, Ángel de (1834): „Florinda“, in: *El moro expósito, ó Córdoba y Búrgos en el siglo décimo: leyenda en doce romances; en un apéndice se añaden ‘La Florinda’ y algunas otras composiciones inéditas del mismo autor*, Tomo II, Paris: Librería Hispano-Americana, S. 211-334.

1.5 Benutzte Ausgabe

Saavedra, Ángel de (1956): „Florinda“, in: *Obras Completas*, hg. von Enrique Ruiz de la Serna (Fermín de Iruña), mit einem Nachwort von Antonio Alcalá Galiano, Madrid: Aguilar, S. 267-310.

2. Zum Autor

2.1 Vita des Autors

Vater, Juan Martín de Saavedra y Ramírez, Titel: *Duque de Rivas, Grande de España*; Mutter, María Dominga Ramírez de Baquedano y Quiñones, Titel: *Marquesa de Andía y Villasinda, Grande de España*; älterer Bruder: Juan Remigio. Geboren als zweites Kind, mit sechs Monaten: Ernennung zum *Caballero de Justicia de la Orden de Malta*; mit sieben Jahren: Ernennung zum *capitán de caballería en el regimiento del Infante*. Bildung/Erziehung: durch französische Geistliche, die aufgrund der Französischen Revolution nach Spanien geflüchtet sind. 1800: Familie geht wegen der Gelbfieber-Epidemie in Andalusien nach Madrid; Tod des Vaters; älterer Bruder erbt den Titel *Duque de Rivas*. 1802-1806: Eintritt ins *Real Seminario de Nobles* (Madrid). 1806: Eintritt in die *Guardía de Corps*, 1808-1809: Teilnahme am Unabhängigkeitskrieg, 1821: Wahl zum Abgeordneten in Córdoba. 1823: Exil aufgrund seiner liberalen Ideen: England, Malta, Frankreich. Heirat mit María de Encarnación de Cueto, Schwester des Marqués de Valmar. 1833: Tod Ferdinands VII, Amnestie: Rückkehr nach Spanien. 1834: Tod des Bruders; Ehrenmitglied (später: Mitglied, Berater, Präsident) der *Real Academia de Bellas Artes de San Fernando*. 1834-35: Politische Präsenz im Senat. Gute Beziehungen mit Ferdinand II. Drama: *Don Álvaro o La fuerza del sino*. 1837-38: Mitglied des Senats. Exil, Portugal. 1845: Ernennung zum Senator auf Lebzeiten. 1844-50: Gesandter im Königreich Neapel. 1847: Mitglied der *Real Academia Española*. 1854: Präsident der *Real*

Academia de Bellas Artes de San Fernando. 1857: Botschafter in Frankreich. 1859: Krankheit. 1865: Tod.

3. Zum Text

3.1 Gliederung

Bestehend aus fünf Gesängen (*cantos*); ursprünglich wurden acht Gesänge verfasst, für die Erstveröffentlichung im Jahre 1934 auf fünf gekürzt.

3.2 Metrik

octavas reales

3.3 Paratexte

Dedicatoria (Widmung) vom 1. Dez. 1833 (Paris) John H. Frere, (publiziert in: *Obras Completas*, pp.V-VII), englisch, Dank an den Freund für die Freundschaft während der Zeit im Exil; Bitte um kritische Lektüre. Über den Freund: sehr gute Kenntnisse in der Poetik und der klassischen Dichtung, Spanienexperte in Bezug auf Sprache und Literatur. Legendenwissen (legendary lore).

Prólogo (Prolog) zu *Obras Completas* (1956, Madrid) von Enrique Ruiz de la Serna (pp. IX-XXXI) (Fermín de Iruña).

Apéndice (Nachwort) von Antonio Alcalá Galiano (pp, 205-210).

Sonstiges: Jeder einzelne Gesang ist mit einem Untertitel versehen: Canto primero - el banquete y la prisión; canto segundo - los presagios; canto tercero - la venganza; canto cuarto - la batalla; canto quinto - el exterminio

Fußnoten mit Informationen aus der *Crónica general de España*

3.4 Inhalt

Legende über den Fall des Westgotenreichs durch den Verrat des Grafen Julián an Rodrigo: Der letzte König des Westgotenreichs, Rodrigo, und die Tochter des Grafen Julián, Florinda bzw. Cava haben eine Beziehung. Zu Ehren Florindas wird am königlichen Hofe ein Festessen organisiert. Nachdem der am Hofe tätige Nekromant Rubén eine unheilvolle Zukunft für den Westgotenkönig prophezeit, erscheint ein Unbekannter, der sich bald als Graf Julián entpuppen wird. Dieser will das Festessen sabotieren, um seine Missgunst hinsichtlich der schändlichen Beziehung zwischen Rodrigo und seiner Tochter zu zeigen; er wird festgenommen und eingesperrt; Florinda befreit ihn aus dem Kerker. In seinem Palast wird der Conde durch Don Opas dazu bewegt, sich mit den Mauren zu verbünden. Als Racheakt lässt er die muslimischen Invasoren durch die Meerenge von Gibraltar in die Iberische Halbinsel eindringen. Rodrigo zeigt sich anfangs schwach und wehrlos, weiß sich aber später auf dem Schlachtfeld zu behaupten. Florinda, zwischen ihrer Liebe zu Rodrigo und zu ihrem Vater hin und hergerissen, nimmt sich einer Rüstung an und kämpft ohne die Kenntnis aller auf dem Schlachtfeld am Guadalete. Als auf dem Schlachtfeld ein christlicher Soldat stürzt

und der Helm fällt, erblicken Rodrigo und der Conde Florinda. Don Rodrigo kämpft weiter; in einem dichten Nebel erscheint ihm der Geist seiner Geliebten und führt ihn aus dem Schlachtfeld heraus.

3.5 Protagonisten

Rodrigo: Westgotenkönig; typische Ambivalenz seiner Figur: von Sünden belastet, verliebt in der Gegenwart, ernst und pflichtbewusst in der Vergangenheit, ängstlich vor allem nach den Prophezeiungen des Nekromanten.

Florinda: nicht der Linie des Westgotenreichs würdig, nicht wegen des Standes, der Herkunft, sondern, bedingt durch die uneheliche Beziehung mit Rodrigo – nicht explizit erwähnt aber durch das Adverb „Ya“ impliziert: „no era ya digna del linaje godo“ (1,V), hübsch, unglücklich, in Bezug auf die Liebe „noble“ XLII; als sie ihrem Vater das Leben rettet erscheint sie als „hermosa mujer con blanco velo“ (1, LIV), „virgen celeste, que de luz vestida [...]“ (LV).

Don Opas (Erzbischof von Toledo): nicht erfreut über die Bindung, heuchlerisch, fädelt intrigant Zwietracht ein („con infame intento“) zwischen Rodrigo und Julián; unterrichtet Julián über den Ehrverlust, um ihn für seinen Zorn zu benutzen.

Rubén: „hebreo de las ciencias lustre, docto en las estrellas, insigne en nigromancia“; „los puros astros obedecían sus conjuros“ (1, XIV) vgl. Fitón, „en la Corte alto crédito gozaba por su edad grave y su profunda ciencia“ (1, XV), mit weißem Bart, schwarzem Talar, mit donnernder Stimme prophezeite er Unheil (XVI), „consultando libros del arcano, en un antiguo alcázar“, (2, XVIII), „sabio nigromante“. Im zweiten Gesang Rodrigo „arde de consurtarle“, warnt er Rodrigo vor seiner Ignoranz, durch welche er Spanien in den Ruin stürzen wird.

Conde Julián: wutentbrannt, rachsüchtig, Ehrverständnis („profunda virtud“), welches ihn zu „crímenes sin fin“ (zum Landesverrat) stürzt. „Padre“, „prudente“, „negro ira“, (XLIV).

Pelayo: namentlich erwähnt.

3.6 Proömium

Ein konventionell formuliertes Proömium ist nicht vorzufinden.

3.7 Narratologie des Textes

Heterodiegetischer Erzähler, Nullfokalisierung, Wiedergabe der Gefühlswelt der Protagonisten, insbesondere der Helden Julián und Florinda

4. Konstituente Kriterien der projektbezogenen Epenanalyse

4.1 Autoreflexivität

--

4.2 Gattung und Gattungsgrenzung

Obgleich kein Proömium vorhanden ist, gibt es dennoch epische Elemente: historische Helden, inhaltliche Elemente (Festessen zu Beginn, Figur des Magiers, Ambivalenz der Helden, maurische Feinde, weiße Dame) und formale Elemente (gebundene Form: *octavas reales*, Ekphrasis)

4.3 Subjektivität

Erzähler gibt Gefühlswelt der Protagonisten preis (interne Fokalisierung).

4.4 Heroizität

Boussagol sieht Rodrigo als Helden; Menéndez Pelayo hingegen Florinda. Der Graf übt bedingt durch höhere Werte (Ehrgefühl) Landesverrat aus: Antiheld-

4.5 Authentisierung

Fußnoten aus Chroniken bzw. Formulierungen wie „sabido es“ und Literaturhinweise: „es digna de leerse ...“.

5. Sonstiges

Vgl. mit Frühwerk Paso Honroso (klassisch vs. romantisch).

6. Bibliographische Hinweise

Boussagol, Gabriel (1926): *Angel de Saavedra, Duc de Rivas: sa vie, son œuvre poétique*, Toulouse / Paris: Édouard Privat / Auguste Picard.

Martínez Torrón, Diego (2009): *El universo literario del Duque de Rivas*, Sevilla: Alfar.

Meryem İçin